

DAS KINO DER 20ER JAHRE ZWISCHEN KLASSIK UND AVANTGARDE

VLADY BYSTROV
IM RESIDENZSCHLOSS BRAUNSCHWEIG

„Vom Herzogtum zum Freistaat – Braunschweigs Weg in die Demokratie (1916-1923)“ heißt das breit angelegte Kulturprojekt der Stadt Braunschweig im Jahr 2018. Im Rahmen dieses Projekts veranstalteten der Komponist und Multiinstrumentalist **Vlady Bystrov** und das Kulturinstitut der Stadt Braunschweig eine Reihe mit vier Filmkonzerten im Roten Saal des Residenzschlosses.

Einer meiner liebsten Filme überhaupt, **Friedrich Wilhelm Murnaus NOSFERATU – EINE SYMPHONIE DES GRAUENS** (1922), eröffnete die Konzertreihe am 19. Oktober und gab **Vlady Bystrov** an diversen Holzblasinstrumenten, dem britischen Elektronik-Musiker **Alistair MacDonald** sowie dem aus London stammenden „avantgardistischen Stimmkünstler“ **Phil Minton** Gelegenheit, die schauerromantischen Bilder mit einem zeitweise reichlich atonalen Score zu unterlegen, der es zwar schaffte, die Intensität einiger der ikonischsten Filmszenen durch wohlüberlegte Wechsel zwischen Decrescendo und Diminuendo durchaus zu steigern, mir aber zuweilen doch, gerade angesichts der Lautäußerungen Mintons, der beispielweise Graf Orlok leitmotivisch mit Röcheln und Grunzen begleitete, gefährlich nahe an die Grenze zu Parodie und Persiflage stieß – was letztlich einige anwesenden älteren Damen nur noch darin bestärkte, sich über die als „Wehrwolf“ deklarierte Streifenhyäne oder die vermeintlich primitiven Spezialeffekte köstlich zu amüsieren. Bei dem ästhetischen Konterpart zu den romantischen Seelenlandschaften in **NOSFERATU**, **Robert Wienes DAS CABINET DES DR. CALIGARI** (1919), zwei Wochen später am 2. November harmonierte das Zusammenspiel zwischen dem diesmal vorrangig ein elektronisch präpariertes Klavier bedienenden **Bystrov** und seinen Mitstreitern **Lenka Zupkovka** (Violine) und **Willi Hanne** (Percussion), der ein ganzes Arsenal an skurrilen Klangobjekten mitgebracht hatte, für meine Ohren schon wesentlich besser, wenn die expressiv verzerrten, klaustrophobisch verknäulten Studiokulissen des Films ihre akustische Entsprechung in einem wohldurchdachten Chaos aus zwitschernden, perlenden und zischenden Tönen fanden – und das trotz, oder gerade weil, wie **Bystrov** zuvor ankündigte, das ursprüngliche Konzept des Trios, klassische Stücke einzuüben, über Bord geworfen wurde, und man sich dem Film stattdessen rein auf der Improvisationsebene annäherte.

Zwei Filme aus der jungen Sowjetunion beschlossen die Reihe am 14. und 15. November: **Sergej Eisensteins** und **Grigori Alexandrows** Auftragsarbeit zum zehnjährigen Jahrestag der Oktoberrevolution, **OKTYABR** von 1928, sowie **Yakov Protazanovs Alexei-Tolstoi-Verfilmung AELITA** aus dem Jahre 1924. Auch wenn bei **OKTOBER** leider „nur“ auf die massiv gekürzte DEFA-Fassung mit deutschen Zwischentiteln zurückgegriffen wurde, gewann der mir seit jeher selbst für Eisenstein-Verhältnisse etwas zu sehr in ungebrochenem Revolutionspathos schwelgende Film durch die musikalische Begleitung **Bystrovs** und seines Moskauer Kollegen **Sergej Letov**, dessen präparierte Blasinstrumente deutlich augenzwinkernde Akzente setzten. Eigentlicher Höhepunkt der Tetralogie indes war **AELITA**,



den ich zuletzt vor etwa zehn Jahren gesehen hatte, und von dem mir nur noch Bruchstücke im Gedächtnis geblieben sind – ein viel zu vergessener Hybrid aus sozialistischem Realismus und futuristischem Science-Fiction voller Eifersuchtsdramen, Verwechslungen, Spionageeinlagen und letztlich gar dem Export der Weltrevolution in den Weltenraum, bei dem **Letov** und **Bystrov**, meinem Empfinden nach, noch stimmiger interagierten als am Abend zuvor, und an Klavier, Saxophon und elektronischen Utensilien spacige Sounds produzierten, die, so wie der zugrundeliegende Film, irgendwo zwischen charmantem Trash und aufwühlender Agitation oszillierten. Dass das Screening von **AELITA** noch durch den mir zuvor völlig unbekanntem Animationskurzfilm **MESCHPLANETNAJA REWOLJUZIJA** (1924) abgerundet wurde, der seinerzeit als direkte Reaktion auf Protazanovs Film entstand, und einen hehren Astronauten zeigt, von dem bitterböse Kapitalisten selbst auf dem Mars gewaltsam in ihre Schranken verwiesen werden, bedeutete eine schöne Dreingabe, der es eigentlich gar nicht mehr bedurf hätte, um mich den Entschluss fassen zu lassen, falls **Bystrov** und seine Musikerfreunde nächstes Jahr erneut eine Serie an Stummfilmkonzerten in Braunschweig anbieten würden, diese keineswegs versäumen zu wollen.

Christoph Seelinger